

## TEIL 1. LESEN

**Test 1. Lesen Sie die Texte 1-5 und die Sätze a-f. Welcher Satz passt zu welchem Text? Ein Satz passt zu keinem Text.**

1. Sabine Schütz, 24 Jahre (Informatikerin):  
„Ich bin Informatikerin. Ich schreibe Programme für eine Firma und pflege die Homepage. Ich muss Kollegen bei Computerproblemen helfen und berate die Firma beim Kauf von Computern. Die Arbeit ist interessant und macht Spaß. Das Gehalt ist nicht schlecht. Netto sind es etwa 1900 Euro im Monat.  
Wir haben im Büro Gleitzeit. Von neun bis drei Uhr müssen alle da sein. Man kann aber schon um 7 kommen und wir können bis 8 Uhr abends arbeiten. Bei Computerproblemen muss ich sofort in die Firma.“
2. Alvaro Peneda, 27 Jahre (Arbeitsloser):  
„Jetzt habe ich keine Arbeit. Ich will immer aus Deutschland weg. In Amerika ist alles besser. Da hat jeder eine Chance. Aber in Amerika muss man auch Glück haben. Aber meine Frau will hier bleiben und der Sohn und die Tochter auch. In der Weststadt gibt es bald einen neuen Supermarkt. Vielleicht kann ich da später arbeiten.“
3. Paul Langs (Elektriker):  
„Die Arbeit ist ganz o.k. Die Kollegen sind nett. Ich will viel unterwegs sein. Als Elektriker muss ich oft auf eine andere Baustelle. Das finde ich gut. Man kann immer neue Kollegen kennen lernen. Wir fangen morgens um sieben Uhr an und arbeiten bis vier. Wir haben die 35-Stunden-Woche. Manchmal müssen wir Überstunden machen. Das Geld? Na ja, es geht: elf Euro Stundenlohn. Ich möchte in zwei Jahren die Meisterprüfung machen, dann verdiene ich auch mehr.“
4. Gunilla, 17 Jahre (Babysitter):  
„Ich arbeite abends und an den Wochenenden als Babysitter. Das mache ich schon seit drei Jahren. Ich arbeite für drei Familien: Ich passe regelmäßig auf ihre kleinen Kinder auf. Die Arbeit gefällt mir gut. Ich bekomme 6 Euro die Stunde – das ist normal. Ich brauche die Kinder meistens nur ins Bett zu bringen. Danach sitze ich im Wohnzimmer. Manchmal sehe ich fern oder lese,

aber meistens mache ich in dieser Zeit meine Hausaufgaben. Von dem Geld, das ich verdiene, kaufe ich mir schicke Klamotten. Und wenn ich am Wochenende nicht babysitte, dann gehe ich mit meinen Freundinnen in die Disco!“

5. Maxi Mladic, 38 Jahre (Raumpflegerin):  
„Ich putze jetzt Büros. Die Arbeit ist schwer und langweilig. Aber ich bin lieber „Raumpflegerin“ als arbeitslos. Die Bezahlung ist schlecht. Sieben Euro die Stunde. Die Arbeitszeit wechselt oft. Zurzeit arbeite ich von 16 bis 20 Uhr.
- a) Gute Ausbildung schützt vor Arbeitslosigkeit nicht
  - b) Unterwegs sein – macht die Arbeit attraktiv
  - c) Mit Kindern Zeit verbringen und Geld dafür bekommen
  - d) Keine festen Arbeitszeiten
  - e) Wenn Arbeit keinen Spaß macht
  - f) Such, wo es mehr Chancen gibt!

**Test 2. Lesen Sie den Text. Markieren Sie die richtige Antwort a, b, c oder d.**

### Was ist typisch für ein deutsches Unternehmen?

Arbeit und Privatleben werden in Deutschland relativ deutlich getrennt. Im Büro ist man pünktlich, redet sich mit dem Nachnamen an, trägt korrekte Kleidung und beachtet selbstverständlich die Hierarchien. Klare Regeln werden geschätzt. Improvisationstalent ist weniger gefragt: man plant auf lange Sicht, ist dabei systematisch, gründlich und exakt. Entscheidungen werden schriftlich protokolliert. Dadurch geht die Arbeit nicht immer ganz schnell voran.

Wer Fachmann auf seinem Gebiet ist und effizient arbeiten kann, wird sehr geschätzt. Teamarbeit wird zwar groß geschrieben, doch im Betrieb gibt es natürlich auch Konkurrenz untereinander. Und da sind Frauen auch nicht anders als ihre männlichen Kollegen. Auch der Konkurrenzkampf zwischen einzelnen Unternehmen ist normalerweise „knallhart“.

Ausländische Geschäftsleute stellen fest, dass ihre deutschen Partner gut vorbereitet in die Verhandlungen gehen, schnell zur Sache kommen und mit exakten und detaillierten Daten operieren. Manchmal können sie aber auch unflexibel auf dem eigenen Standpunkt verharren und die Konfrontation dramatisieren.